

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gerd Karpe über den Gast, wie er sein sollte

«Wir ernennen Sie zum Drei-Stern-Gast»

Als Herbert Hermann dem Ober winkte, um zu zahlen, geschah es. Zwei Hotelboys in dunkelgrüner Livrée öffneten die Flügel der Tür zum Nebenraum. Unter dem Beifall der Gäste betraten fünf ältere Herren den Speisesaal. Sie waren festlich gekleidet, trugen Smoking und Lackschuhe und bewegten sich gemessenen Schrittes, aber mit erkennbarer Zielstrebigkeit auf jenen Tisch zu, an dem Herbert Hermann sass.

Hermann, der keine Ahnung von dem hatte, was sich vor seinen Augen abspielte, schoss die seltsamsten Gedanken durch den Kopf. Was ging hier vor sich? Hatte er vielleicht aus Versehen eine Rechnung nicht beglichen? Oder war er irgendwie unangenehm aufgefallen? Waren die Leute drauf und dran, ihn hier in aller Öffentlichkeit blosszustellen? Aber warum dann so feierlich? Es musste sich, so sagte er sich schliesslich, um eine Verwechslung handeln.



Unterdessen hatte die Gruppe den Tisch erreicht. Einer der Herren trat vor und reichte Herbert Hermann die Hand: «Als Chef des Hauses habe ich die Ehre und das Vergnügen», sagte er so laut, dass es an allen Tischen zu hören war, «Ihnen, lieber Herr Hermann, eine Auszeichnung zu verleihen, wie sie zuvor noch keinem Bürger dieser Stadt zuteil geworden ist.»

Er machte eine Pause und liess sich eine Schriftrolle reichen.

«Im Namen der Jury ernenne ich Sie zum Drei-Stern-Gast. Unsere Fachjuroren haben Sie, lieber Herr Hermann, über Wochen und Monate hinweg getestet und im Laufe der Zeit hervorragende Ergebnisse zusammengetragen. Sie bestachen stets durch korrekte Kleidung, tadellose Manieren und zeigten sich dem Personal gegenüber immer aufgeschlossen, freundlich und grosszügig. Sie, lieber Herr Hermann, sind ein Gast par excellence, wenn ich so sagen darf, und deshalb ist es uns eine besondere Freude, Ihnen diese Ehrung heute zuteil werden zu lassen.»

Während seiner Worte hatte er das Papier entrollt, bei dem es sich offensichtlich um die Verleihungsurkunde handelte.



Herbert Hermann hatte sich erhoben, stützte sich mit einer Hand auf die Stuhllehne und wusste vor Verlegenheit nicht, was er sagen sollte. Eine der Serviertöchter gratulierte mit einem grossen Strauss roter und weisser Nelken. Gleich darauf machte sich einer der Juroren an Hermanns Krawatte zu schaffen, was dieser auf Zuspruch mit nach hinten geneigtem Kopf geschehen liess.

«Meine Damen und Herren, verehrte Gäste», fuhr der Chef des Hauses fort, «mein Freund und Kollege hat soeben Herrn Hermann mit dem dekoriert, was er verdient. Es handelt sich um die Ehrennadel in Gold, die – mit drei sternförmigen Brillanten versehen – jedermann auf den ersten Blick dokumentiert, mit wem er es zu tun hat.»

Erneut gab es Beifall. Blitzlichter flammten auf. Reporter baten Hermann um ein kurzes Interview. Mit Erscheinen der Morgenzeitung würde die Stadt wissen, wer als erster die Auszeichnung zum Drei-Stern-Gast erhalten hatte.



Herbert Hermann bemühte sich, eine knappe Erklärung abzugeben. Er bedankte sich bei der Jury und gab in schöner Bescheidenheit zu verstehen, dass er Zweifel habe, ob mit seiner Person der Gast ausgewählt worden sei, der den Preis wirklich verdiene.

Die Zeitungen feierten Hermann am andern Morgen als «Tafelkönig» und «Menü-Mogul». Der Drei-Stern-Gast war das Thema des Tages.

Als am Frühstückstisch die Frau des Restaurantchefs ihren Mann fragte, welche Qualitäten es seien, die einen Drei-Stern-Gast auszeichneten, erhielt sie zur Antwort: «Er meckert nicht und kleckert nicht.»

PRISMA

Mehr als christlich

Ein helvetisches Reiseunternehmen bietet Flugreisen nach Rom zu «ultrachristlichen» Preisen an. Falls man sich unter «Ultrachristen» die Heiden vorstellt, wäre das dann immerhin noch ein Heidengeld. *ssa*

Apropos Trend

In der als Trendjournal bezeichneten TV-Sendung «Vernissage» wurde mit Kondomen aller Spiel- und Unarten lustvoll und schamlos Schabernack getrieben. Das lag allerdings sehr im Trend! *ad*

Hellseherei

Die bekannte deutsche Hellseherin Dagmar Hofmann sprang aus ihrer Wohnung im 12. Stock in den Tod. Klarer Fall: Sie muss «gesehen» haben, dass sie sterbe – und einmal recht gehabt ... *ea*

Obacht!

Eine neue Schreibmaschine rühmt sich mit der Schlagzeile: «Hier steckt ein kleiner Deutschlehrer drin». Wehe, wenn er losgelassen! *ba*

Windiges

Unter dem Titel «Nadeln im Heuhaufen» war im *TV plus* zu lesen: «Abgesehen vom Fernsehen DRS, das auf 250 Spielfilmtermine immerhin ein paar Dutzend Filme helvetischer Herkunft abspielt, ist der Schweizer Film europaweit vom Fernsehen verweht ...» *ad*

B(r)ett-Spiele

Auf der Seite «Kultur» der *Coop-Zeitung* war zu erfahren: «Brettspiele sind nach wie vor beliebt bei jung und alt. Aber auch Brettspiele ohne (r) liegen im Trend.» *oh*

Beide tot!

Der Schützenclub «Hubertus» in der baden-württembergischen Gemeinde Bodnegg rief im Amtsblatt auf: «Lernen Sie schiessen, und treffen Sie Freunde.» *-te*

Auf den Punkt gebracht

In einer Umfrage der Zeitschrift *Eltern* zum Thema Religion meinte eine 15jährige: «Religion ist Hautcrème für die Seele.» *wr*